

Überlieferung des Dialogs Genaueres wissen will, sollte die Einleitung von Trapps Edition konsultieren. Die über die Einleitung hinausgehende Kommentierung in Textanmerkungen ist sehr knapp und beschränkt sich hauptsächlich auf den Verweis von Parallelstellen und Zitaten sowie Begriffserklärungen. Ein ausführlicher und durchgehender Kommentar bleibt ein Desiderat.

Aachen

Harald Suermann

Sieber, Godfrey: *The Benedictines of Inkamana*, EOS-Verlag / St. Ottilien 1995; 720 S.

GODFREY SIEBER, Mönch der Erzabtei St. Ottilien und seit 1968 als Missionar in der Südafrikanischen Union, Provinz Natal/Zululand, Diözese Eshowe, tätig, hat in seiner umfangreichen Studie die Geschichte der Missionsbenediktiner im Zululand seit ihrer Ankunft im Jahr 1921 beschrieben und mit vielen bisher unveröffentlichten Quellen dokumentiert. 1921 wurde den aus ihrem bisherigen Einsatzgebiet, der Kolonie Deutsch-Ostafrika, ausgewiesenen deutschen Missionaren unter Leitung von Bischof Thomas Spreiter OSB (1865–1944) die Apostolische Präfektur Zululand übertragen. Mittelpunkt der Missionstätigkeit wurde die 1922 gegründete Missionsstation Inkamana, 1961 zum Einfachen, 1968 zum Konventualpriorat und 1982 zur Abtei erhoben.

Im ersten Teil, »A new Beginning in Zululand« (5–116), beschreibt Vf. die Entwicklung der Südafrikamission der Missionsbenediktiner von der Ausweisung aus Ostafrika bis zum Einsatz der ersten afrikanischen Priester. Der 2. Teil, »A Mission Station becomes a Monastery« (117–202), dokumentiert die Entwicklung Inkamanas bis 1994 und schließt mit einer Aufstellung aller Benediktiner, die in den Jahren 1922–1994 im Einsatz waren. Der 3. Teil, »The Monks and their work« (203–268), stellt die Arbeit der Missionare dar, gefolgt von Teil 4, »Challenged by the Gospel« (269–305), in dem die Missionsmethode der Benediktiner erläutert wird. Mit den Benediktinern von St. Ottilien kamen nach dem 1. Weltkrieg auch die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing nach Südafrika; ihnen ist der 5. Teil, »Benedictine Sisters of Inkamana« (307–333), mit einer Liste aller im Laufe der Zeit eingesetzten Schwestern gewidmet. Der 6. Teil, »Monks and Missionaries« (335–471), enthält 14 Porträts von Missionaren, an ihrer Spitze Bischof Thomas Spreiter. Der 7. Teil, »Mission Stations and Parishes founded or maintained by the Benedictines« (473–618), enthält Kurzbeschreibungen aller 32 Gemeinden, jeweils ergänzt durch Listen der dort im Laufe der Zeit eingesetzten Missionare und Missionarinnen. Teil 8, »Chronology of the History of Inkamana« (619–633), erwähnt stichwortartig die wichtigsten geschichtlichen Daten und gibt einen Überblick über die Baugeschichte von Inkamana. Der 9. Teil, »Coat-of-Arms« (634–637), beschreibt das Klosterwappen von Inkamana. Im 10. Teil, »List of the Benedictine Missionaries« (639–643), werden alle in den Jahren 1921–1995 im Zululand tätigen Missionsbenediktiner mit Geburtsjahr, Zeit ihres Einsatzes und Todesjahr aufgeführt. Teil 11, »Documents« (645–668), enthält wichtige, teilweise bisher unveröffentlichte Dokumente aus der Zululandmission, ergänzt durch Teil 12, »Maps« (669–681), eine Zusammenstellung neu erarbeiteter Landkarten und Klosterpläne, die die Entwicklung Inkamanas von einer Missionsstation zur Benediktinerabtei dokumentieren. In Teil 13, »Sources and Literature References« (683–687), stellt Vf. das ihm zur Verfügung gestandene veröffentlichte und unveröffentlichte Material zusammen. Mit Teil 14, »Illustrations« (689–720), der bereits bekannte und bisher unveröffentlichte Fotos enthält, schließt das statliche Buch mit einem festen, abwaschbaren Einband.

Vf. ist mit seiner zweiten Veröffentlichung zur Zululandmission (vgl. G. Sieber, *Der Aufbau der katholischen Kirche im Zululand*, Münsterschwarzach 1976) eine sorgfältige und bisher einmalige Dokumentation eines Missionsgebietes der Missionsbenediktiner der Kongregation von St. Ottilien

gelingen. Er hat dabei nicht nur minutiös die Quellen studiert und ausgewertet, sondern viele Zeitzeugen befragt und zudem die umfangreichen Tagebücher des ersten kirchlichen Oberen des Zululandes, Bischof Thomas Spreiter, ausgewertet. Es ist zu hoffen, dass ähnlich solide, detaillierte und gut dokumentierte Arbeiten auch über die anderen Missionsgebiete und Klöster der Missionsbenediktiner in Angriff genommen werden.

Münsterschwarzach

Basilius Doppelfeld

Süss, Joachim: *Zur Erleuchtung unterwegs. Neo-Sannyasin in Deutschland und ihre Religion* (Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde Serie C, Bd 2) Dietrich Reimer Verlag / Berlin 1994, 321 S.

Bei diesem Buch handelt es sich um eine Forschungsleistung, die als Dissertation von der Ev. Theologischen Fakultät angenommen worden ist und zum Ziel hat, anhand von Interviews – vornehmlich in Köln – die religiösen Vorstellungen, die religiöse Praxis und die religiöse Gemeinschaft der einstigen Bhagwan-Jünger nach dessen Tod (1990) zu erforschen. Die Ausführungen folgen der genannten Gliederung und zeigen, dass sich aus dieser ursprünglichen Bhagwan-Religion eine Sannyasin Religion mit einer Aufforderung zur Selbsterfahrung je nach den individuellen (Wachstums-)Bedürfnissen der Mitglieder entwickelt hat. »Jeder sucht sich aus dem Rahmen seiner Bewegung und sogar anderer Religionen heraus, was ihm am nützlichsten erscheint. Heil ist immer das Heil des Individuums, die religiöse Gemeinschaft spielt nur noch die Rolle eines ihn unterstützenden Rahmens.« (288) Die Ausführungen von SÜSS belegen dies in allen Details und kommen zu dem Schluss: »Neo-Sannyas ist damit nicht als östliche Religion im Westen, sondern westlich inspirierte Religiosität zu betrachten, die in eine äußere Rahmenstruktur östlicher Herkunft eingebettet ist. Die individuelle Religiosität ist eindeutig in westlichen Vorstellungszusammenhängen verwurzelt. ... Die vorherrschenden Merkmale dieser Religiosität, nämlich individualistisch, erfahrungsbezogen und diesseitsorientiert zu sein, erweisen Neo-Sannyas insgesamt gesehen keineswegs als eine deviante Erscheinung auf dem Feld der außerkirchlichen Gegenwartsreligiosität.« (288f) Die Lektüre dieser Arbeit lehrt, dass religiöse Bewegungen nicht so schnell vergehen wie der Medienrummel um sie und dass nicht alles, was sich Religion nennt, inhaltlich ähnliche Glaubensvorstellungen hat wie das Christentum, sei es mit oder ohne Kirche.

Hannover

Peter Antes

Valjavec, Friedrich: *Wege der Tradition. Aspekte kultureller Wechselbeziehungen in Vanuatu und Neukaledonien (Südpazifik)*, Dietrich Reimer Verlag / Berlin 1995; 526 S.

Der Münchner Ethnologe FRIEDRICH VALJAVEC legt in seiner Habilitationsschrift eine länderübergreifende Studie zur Kontinuität, Diskontinuität von Tradition (im Sinne alles dessen, was mit vor-europäischem Herkommen zusammenhängt) und Traditionen (im Sinne von Traditionsabbruch, -abbruch oder auch Neuerfindung von Tradition) vor. Er bezieht sich einerseits auf den jungen Nationalstaat Vanuatu und andererseits auf Neukaledonien, Kanaky. Für Vanuatu geplante Feldforschungen wurden durch politische Gegebenheiten unmöglich gemacht; für Kanaky stützt sich VALJAVEC auf umfangreiche Feldforschungen auf der Insel Belep, im Norden Kanakys. Das führt